Zentraler Suchdienst

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Tätigkeitsbericht / Internationales Komitee vom Roten Kreuz**

Band (Jahr): **- (1974)**

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

II. ZENTRALER SUCHDIENST

Das Berichtsjahr zeichnete sich durch eine merkliche Zunahme des Arbeitsvolumens des Zentralen Suchdienstes aus.

So erhielt der Zentrale Suchdienst in Genf 109.254 Anfragen und Mitteilungen (d.h. 40.000 mehr als im Vorjahr) und versandte 83.418 Postsachen. Während des gleichen Zeitraums gingen ihm 933 Listen mit 200.398 Namen zu, die auf Karteikarten übertragen wurden. Diese Karten wurden in den Karteien des Zentralen Suchdienstes abgelegt, ebenso wie die 6.978 Gefangenenkarten und die 90.481 Repatriierungskarten, die im Verlauf des Jahres eintrafen.

Man kann den ganzen Umfang der Tätigkeit des Zentralen Suchdienstes nicht ermessen, wenn man sich auf die Aufgaben beschränkt, die am Hauptsitz erledigt werden. Die vom Zentralen Suchdienst im Einsatzgebiet organisierten Suchdienstbüros entfalten in Zusammenarbeit mit dem Hauptsitz eine überaus rege Tätigkeit. Es dürfte daher angemessen sein, eine gemeinsame Bilanz der Tätigkeit des Zentralen Suchdienstes und seiner örtlichen Büros zu ziehen[1].

Zypern

Am Hauptsitz in Genf

Von Beginn des Konflikts an gingen dem Zentralen Suchdienst Tausende von Anfragen von Personen zu, die nicht auf der Insel lebten und sich über das Schicksal ihrer auf Zypern lebenden Angehörigen Sorgen machten. Diese ersten Anfragen wurden sofort per Funk an das örtliche Suchdienstbüro auf Zypern weitergegeben (dies war damals die einzige Möglichkeit, um Nachrichten weiterzuleiten), und zahlreiche positive Antworten trafen auf dem gleichen Weg aus Zypern ein.

---

[1] Mit Ausnahme Zyperns, über das ein ausführlicher Bericht im Kapitel «Zypern» dieses Berichts auf S. 17 erscheint.

Diese intensive Tätigkeit dauerte einige Monate an. So leitete der Zentrale Suchdienst über 35.000 Nachforschungen ein, von denen die Hälfte erfolgreich waren.

Er leitete ebenfalls die Post der Kriegsgefangenen und der Zivilinternierten sowie die zivilen Mitteilungen von und nach ausserhalb der Insel gelegenen Orten weiter, während sich die örtlichen Suchdienstbüros mit der Weiterleitung der Mitteilungen zwischen den beiden Zonen auf Zypern befassten.

Der Zentrale Suchdienst erhielt 162 Listen mit den Namen von über 22.000 Kriegsgefangenen, Zivilinternierten, freigelassenen Gefangenen und Flüchtlingen.

Asiatischer Subkontinent

Am Hauptsitz in Genf

Während der ersten vier Monate des Berichtsjahres setzte der Zentrale Suchdienst seine Tätigkeit fort und registrierte in seinen Karteien die Namen der freigelassenen pakistanischen Kriegsgefangenen und Zivilinternierten. Die im September 1973 begonnenen Repatriierungsaktionen zogen sich nämlich bis Ende April 1974 hin. Ausserdem erfasste der Zentrale Suchdienst alle von Bangladesh nach Pakistan und umgekehrt überführten Zivilpersonen. Es handelte sich darum, insgesamt über 171.000 Namen zu registrieren.

Das Ende der Repatriierungsaktionen stellte keineswegs den Abschluss der Tätigkeit des Zentralen Suchdienstes auf dem asiatischen Subkontinent dar. So löste die Heimkehr der letzten Gefangenen eine neue Welle von Nachforschungen nach dem Schicksal der seit 1971 vermissten Militär- und Zivilpersonen aus, ganz gleich, ob es sich um indische oder pakistanische Staatsbürger oder Personen bengalischer Herkunft handelte. Ausserdem wandten sich zahlreiche in Bangladesh lebende Familien an den Zentralen Suchdienst, um sich mit ihren Angehörigen — ehemaligen Gefangenen in Indien — in Verbindung zu setzen, die nach Pakistan repatriiert worden waren und deren Anschrift ihnen unbekannt war.

Im Einsatzgebiet

Die in Islamabad, Neu-Delhi und Dacca eingerichteten Suchdienstbüros sorgten für die Weiterleitung von über 600.000 Familienmitteilungen zwischen den pakistanischen Gefangenen in Indien und ihren Angehörigen in Pakistan oder Bangladesh einerseits und zwischen Pakistan und Bangladesh andererseits.

Das Suchdienstbüro in Dacca leistete ferner einen wertvollen Beitrag bei der Registrierung der Pakistaner, die repatriiert zu werden wünschten, und der nichteinheimischen Anwärter auf die Auswanderung nach Pakistan (siehe S. 42 dieses Berichts).

Seit August 1974 hat der Pakistanische Rote Halbmond, der ein nationales Auskunftsbüro eröffnete, den grössten Teil der vom Suchdienstbüro in Islamabad geleisteten Arbeit übernommen.

Naher Osten

Am Hauptsitz in Genf

Zu Beginn des Berichtsjahres setzte der Zentrale Suchdienst die Erfassung der den Streitkräften der Konfliktsparteien angehörenden Militärpersonen fort, die im Verlauf des Oktoberkriegs 1973 gefangengenommen wurden oder starben, sowie der im ersten Halbjahr 1974 repatriierten Kriegsgefangenen.

Ausserdem leitete er mehrere tausend Mitteilungen der in den besetzten Gebieten lebenden Familien an ihre Angehörigen in verschiedenen Ländern Nordafrikas und der Arabischen Halbinsel weiter.

In verschiedenen Ländern des Nahen Ostens

Die IKRK-Delegationen im Libanon, in Syrien, Jordanien, in der Arabischen Republik Ägypten und in Israel sorgten für den Austausch von 338.707 Familienmitteilungen und die Weiterleitung zahlreicher offizieller Dokumente wie beispielsweise Ehescheine, Sterbeurkunden, Studiendiplome usw.

Ausserdem bearbeiteten die IKRK-Delegationen im Nahen Osten rund 16.900 Nachforschungsanträge nach vermissten

Militärpersonen oder nach Zivilpersonen, von denen die Angehörigen kein Lebenszeichen erhalten hatten.

Indochina

Der Bitte des Roten Kreuzes der Republik Vietnam entsprechend, leitete der Zentrale Suchdienst im Jahre 1974 1.000 Nachforschungen ein, um etwas über das Los von vermissten Militär- und Zivilpersonen zu erfahren.

Er registrierte ausserdem mehrere tausend in Laos und auf dem Gebiet der Republik Khmer vermisste Militär- und Zivilpersonen.

Das Suchdienstbüro in Pnom-Penh, das vom Roten Kreuz der Republik Khmer verwaltet wird, leistete eine grosse Arbeit: es stellte namentlich rund 75.000 Karteikarten aus und bearbeitete über 10.000 Nachforschungsanträge. Im Rahmen seiner Registriertätigkeit besuchte dieses Büro, das über 9 örtliche Abteilungen verfügt, regelmässig 44 Flüchtlingslager.

Chile

Am Hauptsitz in Genf

Im Berichtsjahr registrierte der Zentrale Suchdienst 257 Listen von Häftlingen, die im Verlauf des Berichtsjahrs regelmässig von den IKRK-Delegierten besucht wurden. Diese Auskünfte kamen zu den im letzten Vierteljahr 1973 bereits zusammengetragenen Informationen hinzu. Bis zum Ende des Berichtsjahrs hatte der Zentrale Suchdienst 33.000 Karteikarten ausgefüllt.

So leitete der Zentrale Suchdienst über sein Büro in Santiago Nachforschungen ein, um etwas über die Häftlinge oder die vermissten Zivilpersonen in Erfahrung zu bringen.

Ausserdem war er bemüht, die Spur der ins Ausland geflüchteten Chilenen, deren Familien im Lande zurückgeblieben waren und deren Angehörige nichts von ihnen hörten, wiederzufinden. Ferner wandten sich verschiedene Organisationen an den Zentralen Suchdienst, um eine Lösung für manche Fälle besonders komplizierter Familienzusammenführung zu finden.

In Santiago

Das Suchdienstbüro in Santiago hielt weiterhin seine riesige Kartei auf dem laufenden, die den Delegierten bei ihren Besuchen eine wertvolle Hilfe bietet. Diese Kartei gestattet ferner zu prüfen, ob die Anträge der Häftlingsfamilien auf Hilfe gerechtfertigt sind.

Das Suchdienstbüro in Santiago musste in Zusammenarbeit mit dem Zentralen Suchdienst, den chilenischen Behörden, der COMAR (Comisión de Ayuda a los Refugiados) und den Vertretern spezialisierter Organisationen zahlreiche Fälle von Auswanderungsbegehren und Familienzusammenführungen bearbeiten. Im Rahmen dieser Tätigkeit stellte sie jenen Personen, die keinen Pass hatten, Reiseausweise aus.

* * *

Wir möchten ferner erwähnen, dass der Zentrale Suchdienst auch die Namen der von den IKRK-Delegationen in verschiedenen Ländern des afrikanischen Kontinents und in Indonesien besuchten Häftlinge registrierte.

Neben dieser Tätigkeit, die in direktem Zusammenhang mit dem Zeitgeschehen oder den jüngsten Konflikten steht, bearbeitete der Zentrale Suchdienst weiterhin alle Anfragen, die ihm bezüglich der Gefangenen und der Toten des Zweiten Weltkriegs zugehen; die Anfragen stammen von den Behörden der Herkunftsländer, den nationalen Gesellschaften oder Einzelpersonen. Die 38 Millionen Karteikarten des Zentralen Suchdienstes über den Zweiten Weltkrieg stellten wie schon in der Vergangenheit eine unersetzliche Informationsquelle dar, ganz gleich, ob es sich um die Ausstellung von Bescheinigungen handelt, die Anspruch auf Kriegsrenten geben, oder darum, das Schicksal von Vermissten oder Heimatvertriebenen zu klären. Auf diesem Gebiet arbeitet der Zentrale Suchdienst eng mit dem Internationalen Suchdienst in Arolsen zusammen und stützt sich auf die wertvolle Mitarbeit der nationalen Gesellschaften.

INTERNATIONALER SUCHDIENST (AROLSEN)

Der Internationale Suchdienst (ITS) in Arolsen, der die Aufgabe hat, die Konzentrationslagerunterlagen zu sammeln und eine Kartei über die ehemaligen Häftlinge zu führen, entfaltete im Berichtsjahr eine rege Tätigkeit.

Auch wenn im Jahre 1974 der Umfang der zu erledigenden Post im Vergleich zu den besonders hohen Zahlen des Vorjahrs leicht zurückgegangen war, so lag er immer noch sehr hoch über den Zahlen der Jahre 1971 und 1972:

	Eingegangene Anfragen	Erteilte Antworten
1971	123.329	169.106
1972	127.872	187.007
1973	221.860	245.410
1974	210.465	228.583

Die im Berichtsjahr eingegangenen Anfragen verteilen sich wie folgt: 26.053 Anträge auf Inhaftierungsbescheinigungen; 6.094 Anträge auf Aufenthaltsbescheinigungen; 4.301 Anträge auf Sterbeurkunden; 3.241 Anträge auf Übersendung von Unterlagen über Krankenpapiere; 3.058 Anträge auf Anfertigung von Fotokopien; 6.551 Anträge auf Arbeitsbescheinigungen zwecks Erlangung einer Rente; 129.394 Anträge auf Auskünfte für Gedenkbücher über die Opfer der Deportationen; 3.758 Anträge auf Auskünfte für Archive oder Publikationen; 17.322 Anträge auf Auskünfte für Behörden; 7.977 Anträge auf Einzelnachforschungen; 318 Anfragen für historische oder statistische Angaben.

Die Kartei des ITS nahm im Berichtsjahr um 1.250.483 Referenzkarten zu, wodurch die Gesamtzahl der Karten auf 39.700.000 stieg. Der ITS schloss die Ausarbeitung eines umfangreichen Verzeichnisses von Vornamen und ihrer zahlreichen Varianten ab. Dieses Verzeichnis umfasst 841 Seiten mit über 48.000 Vornamen oder ihren Varianten.

Dank dem Erwerb von neuen Dokumenten konnte der ITS zahlreiche ihm zu einem früheren Zeitpunkt unterbreitete Anfragen positiv beantworten. Die im Berichtsjahr erworbenen Dokumente

stammen namentlich vom «Zentralausschuss zum Studium der Hitlerverbrechen» in Warschau, dem Staatlichen Museum in Auschwitz, der Zentralstelle der Landesjustizverwaltung in Ludwigsburg und den Archiven des österreichischen Widerstands in Wien. Die neuen Dokumente enthalten wertvolle Angaben namentlich über das Getto von Theresienstadt und die Konzentrationslager von Strutthof, Gross-Rosen, Lublin, Mittelbau (Dora), Sachsenhausen, Neuengamme und Ravensbrück (für das Frauen- und das Männerlager).

Die vorbereitenden Arbeiten für den zweiten Band des «Verzeichnisses der Haftstätten», der den 1969 veröffentlichten ersten Band ergänzen soll, wurden durch die gründliche Prüfung neuer Urkunden verzögert und werden voraussichtlich nicht vor dem Sommer 1975 abgeschlossen werden.

Wir möchten darauf hinweisen, dass das Sonderstandesamt am 1. September 1974 den 25. Jahrestag seiner Gründung feiern konnte; dieses Standesamt ist befugt, die in den ehemaligen Konzentrationslagern erfolgten Todesfälle offiziell zu registrieren, wenn der ITS den Nachweis hierfür erbringen kann. Es ist eine vom ITS unabhängige öffentliche Dienststelle, doch arbeiten die beiden Organisationen dank ihrer gleichen Zielsetzung eng zusammen.